



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Von der straffenden Gerechtigkeit Gottes. Videns civitatem, flevit super illam. Luc. 19. v. 41. Er sahe die Stadt/ und weinete über sie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Anderte Predig.

Von der straffenden Gerechtigkeit Gottes.

Videns Civitatem flevit super illam. Luc. 19. v. 41.

Er sahe die Stadt / und weinete über sie.

764



Einen ist uns allen im Thränen-Thal diser elenden Welt zwar angebohren / doch weinen nicht alle aus gleicher Ursach. Vil weinen aus Leyd / andere aus Freud / andere aus Zorn / andere aus Lieb. Aus Leyd hat Job geweinet / wie er selbst bekennet am 30. Cap. da seine Schmerzen über Hand genommen: Aus Freud Tobias und Anna, zwey Heilige Ehe-Leuth wegen glückseliger Zurückkunft ihres geliebten Sohns / Tob. am 10. Aus Zorn Metellus der Römische Feld-Herr / nachdem die ihm versprochene Landschaft Numidien / wie Salustius erzehlet: seinem Mit-Buhler Mario ist gegeben worden; Aus Lieb jene Sicilianische Jungfrau / welche das Haupt ihres gestorbenen Liebhabers in ein Alabasternes Geschirz unter allerhand wohlriechenden Kräutern gelegt / und täglich mit ihren Thränen benetzt hat; ob recht oder unrecht / lasse ich dahin gestellet seyn / frage nur allein / warum Christus wahrer GOTT und Mensch in Ansehung der Stadt Jerusalem geweinet habe / dem Text gemäß: Vi-

dens Civitatem flevit super illam: Er sahe die Stadt / und weinete über sie. Ungezweiflet ist / keine andere Ursach diser Thränen Christi seye gewesen / als seine mildherzige Liebe / mit welcher er die verstockte Blindheit / und bevorstehenden Untergang der Stadt Jerusalem bemitleidiget hat. Dese Lieb hat dem Erlöser die Thränen aus den Augen gepresset. Sehe man demnach / gibt das Lehr-Stück von disen Thränen der gelehrte Schrift-Steller Lucas Burgensis, wie wenig der barmherzige GOTT geneiget seye zur Straff des Sünders: wie wahr seye / was von ihm im Buch Tobia am 3. v. 22. geschriben steht: Non enim delectaris in perditionibus nostris, daß er an unserm Verderben kein Belieben trage / dann er den bevorstehenden Untergang der böshafften Stadt Jerusalem / und in selbst eines jeglichen Sünders / mit ganz bitteren Thränen beweinet hat. Man wird aber villeicht gedenden: hat Christus den bevorstehenden Untergang Jerusalems zuvor beweinet / warum hat er von selbst dise Stadt dann nicht befreiet? Warum hat ers von feindlicher Macht deren Römern verhergen und verwüsten lassen? Jawarum

rum laßt er noch heut zu Tag so vil Sündler ewig zu Grund gehen? Rupertus der Heilige Turienfer Abbt / welcher disen Zweifel stellet / gibt auch die Auflösung / weilten GOTT nicht allein barmherzig / sondern auch gerecht ist / Gerechtigkeit aber erfordert / daß die Sünd nicht bleibe ungestraffet. Ein Richter / wie wohl er aus angeböhner Milde einen Ubelthäter lieber wolte beym Leben erhalten / verdammet selben dennoch zum verdienten Tod / will er anderst nicht der Gerechtigkeit zuwider handeln. Auf gleiche Weis verfaret GOTT mit Sünderen : Seine unendliche Barmherzigkeit wolte lieber den Sünder selig machen / weil aber auch nicht minder ist seine Gerechtigkeit / muß er die Sünd nach Verdiensten abstraffen. Dese Gerechtigkeit bin ich gesinnet mit mehrern zu erklären / und zu erweisen / GOTT seye gerecht / nicht zwar in Bestrafung des Bösen allein / sondern auch in Belohnung des Guten und Auftheilung seiner Gaaben. Für heut aber aus Veranlassung des Evangelii will ich reden von der straffenden Gerechtigkeit allein / hoffentlich nicht allein zum Schröcken / sondern auch zum Trost / man vernehme mich.

765 **D**renfach wird die Gerechtigkeit insgemein von Gelehrten unterschieden : Die erste wird genannt *Justitia commutativa*, eine Gerechtigkeit / mit welcher einer dem anderen gibt / was er schuldig ist. Die anderte wird genannt : *Justitia distributiva*, eine Gerechtigkeit / mit welcher Aemter und Gaaben / in dessen Gewalt sie seynd / nach Würdigkeit deren Persohnen werden aufgetheilet. Und von disen zweyen Gerechtigkeiten rede ich für heut nicht. Die dritte Gerechtigkeit wird genannt : *Justitia vindicativa*, eine Gerechtigkeit / mit welcher Sünd und Laster der Gebühr nach werden abgestraffet / und von diser straffenden Gerechtigkeit rede ich allein. Die Gerechtigkeit ist eine Tugend / durch welche die umgekehrte Ordnung des Rechts /

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

und dem gemeinen Wesen durch Ubertretung seiner rechtmäßigen Gassen zugefügter Schad wiederum ersetzt wird. Daß dise Tugend / und zwar aufs vollkommeste / in GOTT gefunden werde / beweisen erstlich seine unendliche Güte und höchste Weißheit / mit welcher er die Welt regieret. Die Güte belingend / meynen vil / GOTT seye unendlich gut / darum er das Böse dann leicht erdulde / weit gefehlet / eben darum / weil GOTT gut ist / hasset / und straffet er das Böse. *Contra malum bonum* sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 33. v. 15. & *contra mortem vita* : Wider das Böse ist das Gute / und wider den Tod das Leben / wider die Sünd dann auch ist / und muß seyn die unendliche Güte Gottes. Ausführlicher beweiset dise Lehr der uralte Tertullianus l. 2. *contra Marc. c. 12*. *Quis boni Author* : fragt er : nisi & qui exactor? *quis mali extraneus*, nisi & qui inimicus? *quis inimicus*, nisi & qui punitor : Wer ist ein Urhåber des Guten / als der es erforderet? Wer ist von allem Bösen entfernt / als der ihm feind ist? Wer ist feind dem Bösen / als der es straffet. Aus welchen dann erfolget / ist GOTT unendlich gut / muß er straffen auch das Böse. Nicht weniger forderet dise Straff seine höchste Weißheit / mit welcher er die Welt regieret. Die Frag ist bey Staats-Erfahrenen / ob die Lieb der Furcht / die Barmherzigkeit der Gerechtigkeit in einem wohlgeordneten Regiment müßte vorgezogen werden. Pythagoras daren klugsinigsten Welt-Weisen einer gibt den Vorzug der Liebe und Barmherzigkeit / Sallustius hingegen mit anderen der Furcht und Gerechtigkeit : *Ne ignoscendo malis*, seynd seine Wort / *bonos perditum eamus*, damit man Fromme durch Verschonung deren Bösen nicht ins Verderben bringe. Gewiß ist / das Punctum einer besten Regierung treffe / der die Furcht mit Liebe / die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit vereinbare. Dann nehme man die Gerechtigkeit hinweg / *quid erunt Regna*, nisi *latrocinia* : sagt Augustinus : werden Lånder / und Könige reich

ffff

reich

reich nichts anders anders seyn / als le-
bendige Mörder = Gruben. Nehme
man die Barmherzigkeit / wird alle
Regierung nichts anders seyn / als ei-
ne wüthende Tyranny. Dife Weis-
zu regieren aber hältet GOTT / als der
vollkommenste und allerweiseste Regent
des Himmels und der Erd / David ge-
maß im 24. Psalm. v. 10. Universalis
via Domini misericordia, & veritas: Al-
le Weeg des HERNs seynd Barmher-
zigkeit und Wahrheit / oder Gerech-
tigkeit. Kein Zweifel dann auch / er
lasse das Böse nicht ungestraft. Doch
straffet er nicht also / wie Menschen /
dann Menschen straffen oft aus Zorn
und Verwirrung des Gemüths / GOTT
niemahls / sein rechtmässiger Zorn /
wie Augustinus redet / Tract. 124. in
Joannem, ist nichts anders / als tran-
quilla iusti supplicii constitutio, eine
ruhige Verordnung der verdienten
Straff: bey welcher sein Gemüth nicht
im geringsten verwirret wird / sondern/
wie das Gold im Feur / ganz unver-
änderlich bleibet. Ferner straffen
Menschen oft aus Haß der Persohn/
nicht des Verbrechens; die straffen-
de Gerechtigkeit GOTTes hasset zu-
gleich und liebet / sie hasset die Sünd/
und liebet den Sünder: Amat, quae fe-
cit, odit, quod fecimus, sagt widerum
Augustinus, GOTT liebet / was er
gemacht hat / und hasset / was wir ge-
macht haben. Bilde man sich ein eine
war künstliche / doch nicht ehrbar und
unverschämt gemahlene Bildnuß einer
Heiligen / dife Bildnuß / als einer
Heiligen / liebet und verehret ein gott-
seeliges Gemüth / hasset aber die Un-
ehrbarkeit. Eben also verhältet sich in
GOTT seine straffende Gerechtigkeit/
sie liebet die Seel des Sünders / als
ein Bildnuß der GOTTheit / hasset aber
die Sünd / durch welche dife Bildnuß
geschändet wird.

765 Wem difes alles noch nicht klar ge-
nug / eine straffende Gerechtigkeit in
GOTT zu erkennen / der wolle nur
ein wenig Himmel und Erd durchsu-
chen / den Augenschein von diser Ge-
rechtigkeit einzunehmen. Steige man

hinab bis zum Centro oder Mittel-
Punct der Erd. O wehe! was feu-
rige Kohlen / was brennende Flam-
men / was entsetzliche Finsternissen /
was abscheuliche Gespenster / was Heu-
len und Zähnkloppern wird allda ge-
funden? Lauter Kern = Zeichen der
Göttlichen Gerechtigkeit. Steige man
aus dem Mittel Punct der Erd etwas
höher hinauf / in was feurigen Kercker
ligen widerum allda so vil außerwählte
Seelen / wie klagen und jammerens/
wie ruffens um Hülff / wie hart müs-
sens büßen die geringste Sünden / lau-
ter Proben der Göttlichen Gerechti-
keit. Gehe man noch höher aus der
Erd hinauf / wie vil schönste Leiber
verfaulen allda in ihrem Unrath / wie
vil Mächtige der Welt werden von
Würmen aufgefressen / wie vil todte
Kraft und Seel = lose Gebein erwar-
ten den Tag der Auferstehung? wide-
rum ganz klare Beweisthumen der
Göttlichen Gerechtigkeit. Gehe man
völlig aus der Erd herauf / wie vil
Spitäler seynd angefüllet mit Kran-
cken? wie vil Städt und Landschaft-
ten ligen vergraben in ihrer Aschen? wie
vil Felder und Kampff = Plätz schwim-
men im Blut. Lauter Fußstapffen der
Göttlichen Gerechtigkeit. Steige man
von der Erd bis ans Firmament: der
Luft vergiffet / die Sonn brennet / die
Wind sausen / die Wolcken donnern /
alle Elementen warnen einhellig mit
Paulo dem Welt = Apostel zun Hebr. am
10 v. 31. Horrendum est incidere in ma-
nus Dei viventis: Erschröcklich ist dem
lebendigen GOTT unter die Händ
kommen. Fliege man endlich aus der
Kewier des Luffts bis in den höchsten
Himmel hinauf / wie vil Millionen der
ren schönsten Englen seynd aus selbst
im Augenblick wegen einem einzigen
hoffärtigen Gedanken in den Abgrund
der Höll gestürzt worden. Aus wel-
chen allen ich schliesse / hat GOTT allbe-
reit auf gesagte Weis die Sünd gestraf-
fet / kan ers forthin auch straffen / und
wird eine straffende Gerechtigkeit in ih-
me gefunden.

Aber was bemühe ich mich dife War-
heit also weitläuffig zu erweisen / nur
die

die Bildnuß des gecreuzigten Erlösers angeschauet/wird wohl ein klarer Bez-
weiff der straffenden Gerechtigkeit Got-
tes irgendwo gefunden? welches zu er-
kennen/ seye mir erlaubt allhier beizu-
bringen eine Sinn- reiche Gleichnuß
des Heil. Vincentii Ferrerii. Vier ver-
wegene/ und bosshafte Gesellen schwu-
ren einsmal zusammen/ auf einem Jahr-
Markt in nächst gelegener Stadt zu
rauben/ und mit fremden Gut sich zu be-
reichen; in diser Meynung gehens zur
bestimmten Stadt/ nicht unweit dersel-
ben aber erfehens einen Galgen/ und
am Galgen zwischen zweyen Dieben
hängen einen Wunder- schönen Jüng-
ling. Das zarte Angesicht/ und kost-
bare Kleydung des aufgehendten zeige-
te was adeliches an/ darum dann ste-
hen alle 4. bey dem Galgen still/ und sagt
einer zum andern: Mein was ist das?
wer muß wohl diser gewesen seyn? was
muß er übel gethan haben? bey solcher
Unterredung kommt ein alter/ und dem
Ansehen nach ganz verständiger Mann
aus der Stadt/ disen fragen alsobald
die 4. Fremdling: wer doch iener schöne
Jüngling seye/ der am Galgen hange/
und hören zur Antwort: er seye der
liebste und eingebohrne Prinz ihres
Königs. Mein Gott/ versehen die
Fremdling/ was hat er gethan? und
wer hat ihne so spöttlich lassen hinrich-
ten? sein eigner Herr Vatter/ antwor-
tet der Alte/ dann ein Diener dieses Prin-
zens/ den er hefftig liebte/ begienge ei-
nen Diebstall/ und solte darum am Gal-
gen sterben/ disem aber hat der Prinz
zur Flucht Gelegenheit gemacht/ und
sich selbst seinem Herren Vatter zum
Bürgen für den Schuldigen anerbots-
ten. Worauf der König/ als ein Herr
von ganz genauer Gerechtigkeit hat an-
befohlen seinen eignen Sohn am liech-
ten Galgen aufzuhängen. Raumb hatten
dise Nachricht die vier junge Dieb an-
gehört/ haben sie sich voller Forcht eines
besseren besinnen/ mit Vermelden: ist
der Herr diser Stadt so streng/ daß er
auch seinem eignen Sohn nicht verschon-
net wegen eines fremden Diebstalls/
wie wurde es dann uns ergehen/ wegen
eigner Verbrechen. So weit die Gleich-

nuß. Jetzt zur Sach: Wer ist diser Kö-
nig? wer der Königliche Prinz? wer
der Diener? Der König ist Gott der
Himmelische Vatter/ der Prinz sein ein-
gebohrner Sohn Christus JESUS/
der Diener wir Menschen. Genommen
haben wir alle wider den ausdrücklichen
Willen Gottes des rechtmäßigen
Herrens einen Apffel im Paradeiß-
Garten/ und die Flucht gesucht mit A-
dam dem ersten Vatter. Hier aber hat
sich Christus JESUS aus Lieb gegen
uns seinem Himmelischen Vatter für uns-
sere Schuld zum Bürgen gestellet. Und
was der Vatter? Eriam proprio Filio
suo non pepercit/ schreibt Paulus ad Rom.
8. v. 32. Seinem eignen Sohn so gar
hat er nicht verschonet/ sondern am
Creuz- Galgen lassen aufhängen. Wie
scharff dann ist die straffende Gerechtig-
keit in Gott? wie vill weniger wird er
wegen unsere Sünden uns verschonen/
der seinem eingebohrnen Sohn wegen
fremde Sünden nicht verschonet hat?

Hier sagt man aber villeicht: kein 768
Zweiffel ist in dem/ daß Gott die Sünd-
straffe/ in dem aber ligt der Zweiffel/
wie dise Straffe eine Übung der Gerech-
tigkeit könne genennet werden/ nachdem
gewiß/ daß zur Gerechtigkeit eine
Gleichheit zwischen Sünd und Straff
gefordert werde: Die Sünd aber ist
endlich/ und wird begangen in einer
ganz kurzen Zeit/ die Straff aber ist
ewig/ und hat niemals ein End/ oder
wenigst wehret oft eine lange Zeit/ folg-
bar kan dise Straff keine Gerechtigkeit/
sondern muß vilmehr eine Übung der
Vollmacht in Gott genennet werden.
Ich antworste erstlich mit Thoma dem
Englischen Lehrer 1. 2. quest. 87. art. 3.
So lang die Schuld bleibt/ bleibt auch
billich die Straff/ die Schuld aber bey
Verdamnten bleibt ewig/ dann nie-
mand in der Höll seine Sünden der Ge-
bühr nach bereuet/ billich dann auch
bleibt ewig die Straff. Ferner wird
die Straff einer Sünd nach Länge der
Zeit/ in welcher sie begangen worden/
nicht recht gemessen: die größte Laster-
thaten/ als Ehebruch/ Dieberey/ und
Todtschlag werden oft begangen in ei-
ner

§fff 2

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. II.

ner ganz kurzen Zeit / doch aller Gerechtigkeit gemäß gestraffet mit ewiger Gefängnis / mit ewigen Elend / mit immerwährenden Verlust des Lebens. Die Maas der Straff muß genommen werden von der Grösse und Bosheit des Verbrechens: Die Bosheit aber einer jeglichen Todtsünd ist wenigst / secundum quid, wie die Schulen reden / das ist / einiger massen unendlich / weil Gott / ein unendliches Gut / beleidiget wird. Oder will man die Bosheit der Sünd keines Weegs unendlich nennen / ist sie wenigst also groß / daß kein purer Mensch / noch Engel / für selbe könne genug thun. Weil dann Verdamnte Gott beleidiget haben / und dise Beleidigung einiger massen unendlich ist / oder wenigst / weil sie für dise Beleidigung in Ewigkeit nicht können genug thun / ist auch billich ohne End die Straff / und findet sich zwischen Sünd und Straff die schönste Gleichheit.

769 Was erfolget aber aus disem allen zu unserer Unterweisung? Das erste Lehr-Stück ist: Ist eine straffende Gerechtigkeit in Gott? strafft er das Böse ganz gerechtmäßig? müssen wir alle St. affen in diser Welt von seiner Gerechtigkeit mit gebührender Demuth annehmen. Vil klagen oft über harte Zeiten / Krankheit / Armuth / Verfolgung / Krieg / Theurung / und was dergleichen Ubel / aber unbillich / dann Gott / dessen Gerechtigkeit unendlich

ist / hat dise Straffen angeordnet / darum wir dann selbe von seiner Väterlichen Hand mit gebührender Demuth müssen annehmen / und bekennen mit David im 118. Psalm. v. 137. Justus es Domine, & rectum Judicium tuum: Gerecht bist du Herr / und gerecht ist dein Urtheil. Das andere Lehr-Stück steht in dem: Ist eine straffende Gerechtigkeit in Gott / was für ein großes / für ein ungeheures Ubel ist die Sünd / als welche der unendlich milde Gott so entsetzlich abstrafft: führe man zu Gemüth nur einen einzigen aus so vielen Millionen verdamnten Englen / oder eine einzige unglückseligste Seel eines verdamnten Menschen / welcher wegen einer einzigen Todtsünd in den Abgrund der Hölle ist gestürzt worden. Gewiß ist / diser Mensch / noch Engel seye nicht aus Passion oder Heftigkeit des Zorns von Gott zur ewigen Straff verurtheilet worden / sondern Gott / der die ewige Vernunft und Weisheit ist / habe die einzige Sünd dieses verdamnten Menschen und Engels auf der Waag-Schaalen seiner Göttlichen Gerechtigkeit abgewogen / und die Bosheit dero selben würdig gefunden einer ewigen Straff. Wer fürchte dann nicht die Sünd / damit man einer so strengen Gerechtigkeit nicht in die Hand komme /

A M E N.



Am